

Musiker und Philosoph



Foto: Fondation Tibor Varga

Mit **Tibor Varga** verlor die Musikwelt eine der markantesten Künstlerpersönlichkeiten. Das Lebenswerk dieses außergewöhnlichen Mannes ist fast unüberschaubar. Es lebt weiter in seinen Schülern und einem umfangreichen diskographischen Vermächtnis. Eine Retrospektive von Norbert Hornig.

Geiger, Dirigent, Pädagoge, Zeitzeuge. Wer Tibor Varga einmal begegnet ist, hat etwas mitgenommen von der Energie und Vitalität dieses Mannes, der durchdrungen war von der Leidenschaft für die Musik und das Leben. Anlässlich seines 80. Geburtstages im Juli 2001 traf ich den Künstler in Sion zu einem Interview (FF 9/2001) und erlebte seine Begeisterungsfähigkeit, der man sich kaum entziehen konnte. Hellwach erzählte Varga aus seinem Leben, die Worte sprudelten aus ihm hervor, fast atemlos, heiser und mit dem typischen ungarischen Akzent. Varga wurde gefeiert und feierte mit. Erfrischend energisch und humorvoll leitete er die Proben des aus ehemaligen Schülern bestehenden Orchesters, das ihm zu Ehren aufspielte. Die Vitalität dieses Mannes war geradezu ansteckend. Varga hatte das, was man Charisma nennt, seine Autorität war unanfechtbar. Aber man folgte ihm gern. Denn hinter seinem Tun standen ein immenses Wissen und die Erfahrung eines weltgewandten Künstlers, der noch direkt in Verbindung gestanden hatte mit der „goldenen Ära“ des Violinspiels in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Varga wurde 1921 im westungarischen Győr geboren, in einer Region, aus der auch die legendären Geiger und Pädagogen Joseph Joachim, Leopold Auer und Carl Flesch stammten. Das Naturtalent bahnte sich unwiderstehlich seinen Weg. Erster Violinunterricht beim Vater, erster öffentlicher Auftritt mit sechs, mit zehn das Mendelssohn-Konzert als Solist vor dem Orchester. Wunderkind-Taten. Jenő Hubay holte den jungen Varga an die Franz-Liszt-Akademie nach Budapest. Prägend waren dort die Begegnungen mit Béla Bartók, Zoltán Kodály und vor allem mit Leo Weiner. „Ihm verdanke ich als Musiker am meisten“, resümierte Varga. Flesch, ein Freund der Familie, gab dem jungen Talent Ratschläge, aber keinen offiziellen Unterricht. Huberman und Heifetz begeisterten ihn, sein Idol war jedoch Kreisler. Durch ihn lernte er, „wie man wirklich einen Ton aus der Geige zieht“. Ausgedehnte Konzertreisen führten den aufstrebenden Virtuosen dann auf die Podien der Welt. Die „Auszeit“ des Krieges nutzte Varga, ganz nebenbei, noch für ein Studium der Philosophie an der Universität in Budapest.

Vargas Repertoire war denkbar breit gefächert. Er begeisterte mit Bach, Mozart und Paganini, aber auch mit den „Klassikern der Moderne“. In Darmstadt diskutierte Varga mit Krenek, Stockhausen und Cage. Etwa zehn Jahre lang spielte er auf der Geige alles, was neu und schwer war, und leistete einen substantiellen Beitrag zur Rezeption des zeitgenössischen Violinrepertoires.

Früh weitete sich sein künstlerischer Horizont, die Violinpädagogik und das Dirigieren traten neben seine solistischen und kammermusikalischen Ambitionen.

Zehn Jahre spielte er auf der Geige alles, was neu und schwer war

Noch in den 40er Jahren setzte er sich für die Gründung eines Konservatoriums in seiner Heimatstadt ein, und von 1949 bis 1986 wirkte er als Violinprofessor an der Musikhochschule in Detmold. Zu unterrichten war ihm ein Bedürfnis. Wie Joachim, Auer oder Flesch prägte seine Schule Generationen von Nachwuchsgeigern. In Detmold gründete Varga auch das „Kammerorchester Tibor Varga“, das er bis 1988 leitete.

Seit 1956 lebte Varga in Sion (Sitten) im Schweizer Wallis und gründete dort in den 1960er Jahren eine Reihe von Institutionen zur Förderung des Streicher-Nachwuchses. Die Internationalen Meisterkurse der Sommerakademie, das „Festival Tibor Varga“ und der „Concours International de Violon Tibor Varga“ gehörten schon bald zu den ersten Adressen für Musikstudenten aus aller Welt. 1988 folgte die Gründung der (staatlich geförderten) „École Supérieure de Musique de Sion“, eine heute weltweit bekannte Streicherschule, und der „Fondation Tibor Varga“ in Grimisuat, die das künstlerische Erbe des Geigers fortführt.

Tibor Varga liebte die Musik in all ihren Formen. „Es ist ein so unbeschreiblicher Reichtum, eine so einmalige Art, das Leben zu verstehen. Und der vielleicht glücklichste Weg, das innere Gleichgewicht zu finden und zu erhalten. Musik ist die beste, ehrlichste und vollständigste Wiedergabe des Lebens“ – so lautete das künstlerische Credo dieses großen Musikers, der am 4. September im Alter von 82 Jahren starb. Seine neue Position als Violinprofessor in

Graz hat er nicht mehr antreten können.

So erscheint es jetzt als Glücksfall, dass die „Fondation Tibor Varga“ vor einigen Jahren begann, die Aufnahmen des Geigers und Dirigenten in einer auf Vollständigkeit angelegten „Tibor Varga Collection“ wieder zu veröffentlichen. Sie soll einmal über 40 CDs umfassen, ist momentan aber nur in Teilen lieferbar. Gleich die erste Folge ist ein „Highlight“. Sie fasst die virtuos-romantischen Miniaturen zusammen, die der junge Varga in den 1930er und 1940er Jahren für Radio, „His Master's Voice“ und Columbia

einspielte. Faszinierend lebendige Aufnahmen sind hier entstanden, sie lassen ein phänomenales geigerisches Potential und eine Musikalität erkennen, die so ursprünglich nur beim jungen Ricci, Hassid oder Menuhin ausgesprägt waren. Schon der Ton des erst 14-jährigen Varga geht unter die Haut. Demgegenüber dokumentieren die Aufnahmen der 1960er und 1970er Jahre den stilistischen Wandel in Vargas Spiel. Der Ton ist nach wie vor groß und kraftvoll, aber das Vibrato schwingt langsamer und ist weniger bohrend, der Zugriff milder, abgeklärter und weniger stürmisch. Neben den Jugendaufnahmen ragen drei Konzert-Einspielungen des Geigers heraus: die Einspielungen des zweiten Violinkonzerts von Bartók mit Fricsay (jetzt bei Urania) sowie Paganinis Violinkonzert Nr. 1 und die Referenzaufnahme des Nielsen-Konzerts (beide leider momentan vergriffen). Die Maßstab setzende Interpretation des diffizilen Schönberg-Konzerts, die der Komponist überschwänglich als „überwältigende Darstellung“ lobte, ist bislang noch nicht auf CD erschienen. Auch die Ensemble-Aufnahmen, bei denen Varga als Kammermusiker oder Dirigent mitwirkte, sind geprägt von einer musikalischen Natürlichkeit und Direktheit, die von innen unverstellt nach außen dringt. Varga besaß ein eigenes Tonstudio und schätzte den Wert der Schallplatte als Dokument und künstlerische Momentaufnahme. Seine erste Platte spielte er mit 13 noch auf Wachs ein, seine letzte Aufnahme als Geiger machte er mit 77. Wer sich einen

ersten Eindruck von Tibor Vargas Kunst verschaffen will, sei auf die repräsentative, bereits Mitte der 1990er Jahre veröffentlichte „Tibor Varga Collection“ von Claves hingewiesen (4 CDs). Sie enthält Einspielungen, die auch in der großen Edition der „Fondation Tibor Varga“ enthalten sind, zum Beispiel die oben erwähnten historischen Aufnahmen. ■

CD-Tipps

Tibor Varga Collection (Vertrieb: Gebhardt)

Historische Aufnahmen: Werke v. Hubay, Chopin, Ferrara, Strawinsky, Francoeur/Kreissler, Dohnanyi, Principe, Geszler, Sarasate, Szymanowsky, Paganini, de Falla; Moore, Pongracz, Schwalb, Greenslade (Klavier) CD TV 01

Schubert, Streichquintett C-Dur; Justice (Violine), Hirvikangas (Viola), Ostertag, Rybicki (Violoncello) CD TV 05

Mozart, Divertimento KV 136, Adagio KV 261, Rondo KV 373, Sinfonie KV 550; Orchestre du Festival, Varga (Violine/Dirigent) CD TV 09

Beethoven, Coriolan op. 62, Violinkonzert op. 61, Große Fuge op. 133; Ensemble et Orchestre du Festival, Varga (Violine/Dirigent), Philh. Orchester Zagreb, Horvat CD TV 12

Mozart, Divertimento KV 334; Kammerorchester Tibor Varga, Varga (Violine/Dirigent) CD TV 16

J. S. Bach, Partita für Violine solo BWV 1004, Suite h-Moll BWV 1067, **C. P. E. Bach**, Adagio für Violoncello, **W. F. Bach**, Sinfonia; Navarra (Violoncello), Brüggeborns (Flöte), Orchestre du Festival, Varga (Violine/Dirigent) CD TV 17

Brahms, Streichsextett Nr. 2 op. 36, **Tschai-kowsky**, Sextett op. 70 (Souvenir de Florence); Niessen, Calgeer, Gilbert Varga u. a. CD TV 24

The Tibor Varga Collection (Vol. 1-4):

Bach, Violinkonzert E-Dur BWV 1042, Konzert für 2 Violinen BWV 1043, Konzert für Oboe, Violine und Streicher BWV 1060, **Mozart**, Violinkonzert Nr. 5, Sinfonie Nr. 36 (Linzer), **Bruch**, Violinkonzert Nr. 1, **Tschai-kowsky**, Violinkonzert op. 35, Werke von Chopin, de Falla, Dohnanyi, Ferrara, Hubay, Paganini u. a.; Gilbert Varga (Violine), Schmalfuss (Oboe), Moore, Pongracz, Schwalb, Greenslade (Klavier), Kammerorchester Tibor Varga, Orchestre du Festival Tibor Varga, Auberson Claves/Klassik-Center 4 CD 50-9300 (auch einzeln erhältlich)

Bartók, Violinkonzert Nr. 2; Berliner Philharmoniker, Fricsay Urania/Gebhardt CD URN 22184